

# Emotionale Macht der Klänge

Ein bejubeltes Finale und ein neuer Besucherrekord bei den Winterfestspielen in Erl.

Von Markus Hauser

**Erl** – Beethovens Klavierkonzert Nr. 2 in B-Dur op. 19, komponiert 1787–90, mehrfach und umfassend überarbeitet in den Jahren 1794/95 und als endgültige Fassung 1801 erschienen, wollte der Meister „nicht für eins meiner besten“ gelten lassen. Harmonische Abweichungen zuhauf bis hin zum fernen Des-Dur im ersten Satz sind bezeichnend für Stimmungsumschwünge und ergreifende Effekte. Jasminka Stančul, 2015 schon für ihre Beethoven-Interpretation in Erl bejubelt, wurde dem Meister einmal mehr gerecht. Stančul sieht das Werk nicht als Präsentation einer Solistin,

sondern als einen geistreichen Dialog auf gleicher Ebene mit dem Orchester. Der Klang ist direkt, konturenscharf und transparent, keine verwischten Gegensätze von Staccato- und Legato-Passagen. Die Kadenz, brillant, virtuos klangsinlicher Tastenzauber. Die gegen Ende des zweiten Satzes mit dem Pedal zu haltenden Takte präsentiert Stančul mit einem geradezu impressionistisch glänzenden Klangschleier. Stančul verwehrt sich starren Posen. Bei allem deutlichen und rhythmisch präzisen Ausformulieren ist große Individualität und Persönlichkeit spürbar. Die Zugabe, atemberaubend realisiert und von geradezu klangmächtig be-

täubender Wirkung, eine Etüde von Ioannis Papadopoulos. Kuhns Orchester der **Tiroler Festspiele**, geschult in großer Kultiviertheit, holt wohl das Höchstmaß an Lebendigkeit und Kontrastreichtum aus der Orchesterexposition heraus. Stets ist sie präsent und blüht sie auf, die fragile Gesanglichkeit. Mit derselben Haltung stattet Kuhn auch Anton Webers Variationen für Orchester op. 30 zum Konzertauftritt aus.

Es ist kein Konglomerat von Grautönen. Über dem analytischen Feinschliff thronen die sinnlichen Qualitäten dieser Musik. Webern als Komponist der schillernden Farbenpracht. Diese Farbenpracht entwickelt

Kuhn in Peter I. Tschaikowskys Symphonie Nr. 4 f-Moll op. 36 zu einer geradezu expressiven. Er sieht jedes Motiv nicht einfach als einen Baustein des Themenmaterials, sondern immer als ein eigenes musikalisches Kleinod. Kuhn unterwirft die in Töne gefassten Leiden des in eine ungewollte Ehe gezwungenen Komponisten einer präzisen Analyse. Da prallen emotionale Welten aufeinander. Übersäumende Freude, prickelnde Leidenschaft, bodenlose Tristesse. Kuhn kann diese Gefühle mit seinem grandiosen Orchester auf die Hörer übertragen. Was für eine Kraft, was für eine Empathie, was für eine Emphase. Tiefe Grundsätzlichkeit der



Handkuss für Pianistin Jasminka Stančul von Gustav Kuhn.

Foto: Hauser

musikalischen Empfindung zum bejubelten Finale.

Mit mehr als 8500 Zuschauern freuten sich die **Tiroler Festspiele Erl** in einer Aussendung über einen neuen Be-

sucherrekord bei den Winterfestspielen. Knapp eine halbe Million Euro Nettoeinnahmen konnten bei einer Auslastung von 97,5 Prozent im Hauptprogramm erzielt werden.